

Spams fressen Zeit und Geld

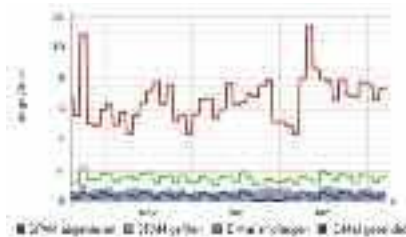


Josef Ender ist Inhaber und Geschäftsführer von Ender Informatics, Neuheim. Kunden sind KMUs und Informatikfirmen, die spezialisierte Teilaufgaben outsourcen lassen.

«SPAM-Mails? Habe ich nie auf meinem PC!» Wer so antwortet, hat nach Ansicht des Neuheimer IT- und Sicherheitsspezialisten Josef Ender zwei mögliche Gründe dafür:

- a) Er ist erst seit kurzem im Internet
- b) Jemand hat dafür gesorgt, dass SPAM gar nicht bis zum eigenen Rechner gelangt.

Jede Woche fischt Josef Ender tausende von Nachrichten des Typs «Sparkasse: Sehr wichtige...», «300 Prozent Bonus für...», oder «Now I am longer...» aus der E-Mail-Flut.



Rund 80 Prozent der vom Internet kommenden E-Mails sind SPAM.

Im Zweifelsfall der Mensch als Filter

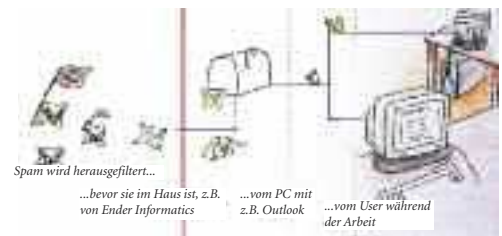
Unauffällig sorgt so das Neuheimer Informatikunternehmen Ender Informatics im Hintergrund dafür, dass die Kunden gar nicht erst mit diesen Zeitfressern in Berührung kommen. Deren Menge nimmt laufend zu und hat inzwischen ein gewaltiges Ausmass angenommen. Ender: «90 Prozent der eingehenden E-Mails sind SPAM». Bei so viel Müll kann man nur froh sein, dass deren professionelle Entsorgung relativ schadlos möglich ist. Wie geht dies vor sich?

Ender: «Im Gegensatz zum weit verbreiteten aber ziemlich einfachen Outlook-Filter verwenden wir Filter, welche hunderte von Kriterien prüfen. Ein fälschliches Aussortieren ist nahezu ausgeschlossen.» Bei den seltenen Zweifelsfällen, in denen das Filterprogramm das E-Mail zu Unrecht als SPAM verdächtigt, kontrollieren die Mitarbeiter «manuell» den Kopf des E-Mails.

Am richtigen Ort gespart?

Dieser Aufwand zahlt sich für die Kunden aus, denn wenn bei 90 Prozent SPAM auch nur ein paar Prozent nicht erkannt werden, bedeutet dies für den Empfänger Zeitverlust. Sei es, dass ein Mitarbeitender täglich 40 bis 50 E-Mails löschen muss – hoffentlich die richtigen –, sei es, dass gefilterte Meldungen überprüft werden müssen, weil sich darunter noch «echte» Mails befinden könnten.

Ins Gewicht fällt aber nicht nur die Arbeitszeit. Auch die Grösse des Mailserver im eigenen Unternehmen und die Kapazität der Leitungen werden auf eine bestimmte Menge ausge-



SPAMs fressen nicht nur Zeit, sondern auch Kapazität, wenn sie am falschen Ort herausgefischt werden.

richtet. Wenn nur noch die von SPAM befreiten 10 Prozent E-Mails zum Mailserver gelangen, hat man auch entsprechend mehr Kapazitätsreserven für Unvorhergesehenes und SPAM-Attacken können das eigene System nicht überlasten.

Hauptgründe für vorgelagertes, externes Spam-Management:

- Einsparung von Arbeitszeit
- Einsparung Hardware-Ressourcen
- Mehr Kapazität für Unvorhergesehenes
- Spezialisierungsvorteile

Ritterschlag aus Insiderkreisen

Die Professionalität und Leidenschaft des Neuheimer IT- und Sicherheitsspezialisten ist kürzlich sogar in den USA von «Security Now!», einem von Insidern vielbeachteten IT-Online-Magazin, bemerkt worden. Ein «Tip of the week» in diesem Programm ist ein bisschen wie der Ritterschlag der Queen. Der «Tip of the week» zwischen Weihnachten und Neujahr stammte von Josef Ender. Darauf angesprochen lacht der bescheidene Unternehmer und tut dies als Verdienst anderer ab.

Ein Kleinbetrieb hat auch seine Vorteile für den Kunden, ist Ender überzeugt. So ist der Weg zur individuellen Lösung kurz und unkompliziert. «Einer meiner Kunden möchte zum Beispiel, dass auf seinem Blackberry ganz bestimmte Nachrichten eintreffen und andere E-Mails schon auf dem Server am richtigen Ort abgelegt werden. Das lässt sich schnell einrichten». Auch Nachrichten, die eigentlich kein SPAM sind, als solche aber behandelt werden sollen, können so individuell berücksichtigt werden.

Josef Ender

Weitere Infos zum Autor auf Seite 30

Anzeigen